

Universitätsbibliothek Wuppertal

Katechismus der Baustile oder Lehre der architektonischen Stilarten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart

Sacken, Eduard von

Leipzig, 1901

Erstes Kapitel. Der ägyptische Stil

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4355)

Stützen der flachen Holzdecken, die großen Gebäudeanlagen auf Pyramidenstufen zu Palenque, daselbst ein Turm in fünf Geschossen. Die meisten Denkmale finden sich in Yucatan, großartige Teocallis mit Terrassen zu Uxmal. Die alten Bauten in Mexiko selbst, welche wohl die bedeutendsten waren, sind zerstört.

In welchem Verhältnisse stehen die amerikanischen Baudenkmale zu denen Ostasiens?

Sie erscheinen als selbständig, aus einer eigentümlichen Kultur hervorgegangen, nur bei manchen (besonders bei denen von Palenque) dürfte ein asiatischer Einfluß angenommen werden.

Erste Gruppe.

Die vorchristlichen (antiken) Baustile.

Erstes Kapitel.

Der ägyptische Stil.

Worin besteht die Eigentümlichkeit des Landes Ägypten?

Es ist ein langgedehnter Landstrich, von Sand- und Felswüsten begrenzt, welchen der Nil durchströmt und durch seine regelmäßige jährliche Überschwemmung — vom Juli bis September — befruchtet.

Wie gestaltete sich der Volkscharakter in diesem Lande?

Er erhielt eine einseitig verstandesmäßige Richtung, tiefen Ernst und eine feste Abgeschlossenheit sowohl in Bezug auf die inneren Einrichtungen als gegen andere Völker. Die Scheidung der Bevölkerung in Klassen und die strenge Ordnung aller Verhältnisse ließen die Ägypter an dem Einheimischen, Überlieferten festhalten und erhielten sie jahrhundertlang auf derselben Stufe der Kultur.

Was sind die Grundzüge der ägyptischen Religion?

Es war eine Naturreligion, die sich in einem Sonnenkultus konzentrierte. Die meistverehrten Götter waren Osiris, der zugleich der Nil selbst ist, und dessen Schwester und Gemahlin Isis. Ein ausgebreiteter Tierkult, d. h. Verehrung und Heilighaltung gewisser Tiere, und eigentümliche Vorstellungen von dem Leben nach dem Tode — daher die Sorgfalt für die Verstorbenen, das Einbalsamieren (Mumifizieren) derselben und die Herrschaft der Priesterklasse — geben der Religion der Ägypter eine besondere Bedeutung.

Wie ist die Geschichte Ägyptens einzuteilen?

Diese reicht in die Urzeit hinauf; wenigstens bestand schon ungefähr 4000 Jahre vor Chr. Geb. eine ausgebreitete Kultur daselbst. Diese Zeit nennt man das alte Reich, dessen Sitz Memphis in Unterägypten war. Die Kultur schreitet von Norden nach Süden vor. Um das Jahr 2100 v. Chr. bemächtigten sich fremde Nomadenvölker, wahrscheinlich arabische Stämme, der Herrschaft, deren Könige Hyksos, d. i. Hirtenkönige, hießen. Sie wurden nach etwa 500 Jahren von den Pharaonen zu Theben vertrieben, und nun beginnt das neue Reich der Pharaonen, welches unter Ramses II. (Sesostris) um 1350 v. Chr. seine Blüte erreichte und unter mancherlei Veränderungen bis zur Eroberung Ägyptens durch den Perserkönig Cambyses (525 v. Chr.) bestand. Der Herrschaft der Perser folgte die der Griechen (seit 332), dann die der Römer (30 v. Chr.).

Sind aus der Zeit des alten ägyptischen Reiches noch Denkmale vorhanden?

Die noch erhaltenen Denkmale des alten Reiches sind: 1) die Pyramiden von Memphis, 2) die Felsengräber in Mittelägypten, 3) Tempelruinen, wie mehrere Monumente in Theben, welche im 14. und 13. Jahrhundert v. Chr. gebaut wurden.

Was sind die Pyramiden?

Hiesige Grabmonumente der Könige; sie enthalten im Innern die Grabkammern mit den steinernen Särgen. Es sind

deren über hundert. Die größte — die des Königs Cheops um 3700 v. Chr. — ist 480 Fuß hoch, jede der vier Seiten der Grundfläche mißt 760 Fuß. Es sollen an ihr 100 000 Menschen 30 Jahre lang gearbeitet haben. Die Länge der dabei verwendeten Steinblöcke beträgt 20—30 Fuß.

Die dabei verwendete Steinmasse ist so groß, daß man von ihr eine Mauer von 2 m Höhe um ganz Frankreich ziehen könnte.

Die Pyramiden sind aus der fast allen Völkern gemeinsamen Idee des Grabhügels hervorgegangen, auch ist die Pyramidenform als eine primitive anzusehen (s. oben). Sie stehen nicht auf fruchtbarem Nilboden, sondern am Wüstenrande.

Wie ist die Anlage der Felsen- und Hügelgräber um Memphis?

Sie bestehen aus einem oberirdischen Kapellenraume für den Totenkult, unter dem sich die Grabkammer befindet.

In Oberägypten finden sich auch statt der sonst in der ägyptischen Architektur üblichen flachen Decken, von Pfeilern gestützt, gewölbte, teils durch Übertragung von Steinen gebildet (also nicht eigentliche Gewölbe), teils wirkliche Gewölbe aus radial gestellten Luftziegeln. In Memphis vorkommende kleine Steingewölbe sind aus dem 7. Jahrh.

Welches sind die wichtigsten Denkmale des neuen Reiches?

Die großartigen Tempel, die sich besonders in der ehemaligen Hauptstadt Theben befanden, welche zwei Meilen lang und eben so breit war und von den Griechen die Hundertthorige genannt wurde.

Gegenwärtig stehen auf den Trümmern Thebens zahlreiche Ortschaften (Karnak, Luxor u. a.) und die Monumente werden nach denselben benannt, z. B. der Obelisk von Luxor etc.

Aus welchen Teilen besteht der ägyptische Tempel?

Durch ein eigentümlich gestaltetes Thor, Pylon genannt, gelangt man in einen Hof, der von Säulenhallen umgeben ist; aus diesem in eine oder mehrere bedeckte Vorhallen (Hypostyl) mit Säulenreihen. An diese stoßen mehrere Kammern, die immer niedriger werden, und erst am Ende ist das innerste Heiligtum (die Cella), klein und finster. (Vgl. Fig. 5.)

Was versteht man unter dem Pylon?

Das der ägyptischen Baukunst eigentümliche Eingangsthor (Fig. 1). Dieses hat nämlich auf jeder Seite einen turm-

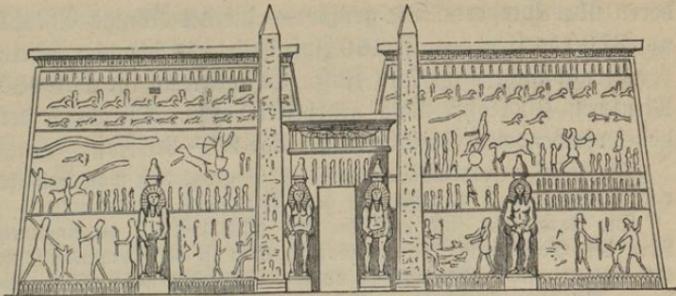


Fig. 1. Pylon am Palast zu Luxor.

artigen, oben abgeplatteten Zubau, dessen Grundfläche ein Rechteck bildet und dessen Mauern schräg ansteigen. Ihr

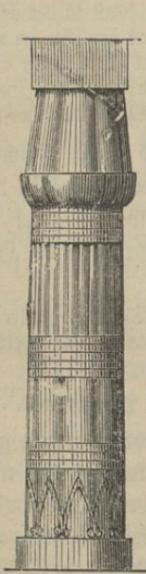


Fig. 2. Säule mit geschlossenem Lotoskapitäl.

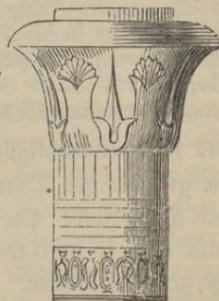
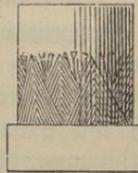


Fig. 3. Säule mit geöffnetem Lotoskapitäl.



Gefimse besteht aus Hohlkehle und Platte; sie enthalten Stiegen und sind außen mit Bildwerk geschmückt.

Was war der Zweck der Pylonen?

Dem Eingange eine großartige, imposante Gestalt zu geben; daher standen vor ihnen häufig Statuen und Obeliske n, d. h. freistehende, sich verjüngende, mit Bildwerk bedeckte Pfeiler aus einem Stein gearbeitet (Monolithen, s. Fig. 1).

Man vermutet, daß auf den Plattformen der Pylonen die Astronomen ihre Observatorien hatten.

Wie war die Bedeckung der den Hof umgebenden Säulengänge und des Vorsaales?

Durchaus von Steinplatten. In der Vorhalle (in Karnak) sind die Säulen der mittleren Reihen höher, so daß zwischen ihnen, über der Decke der Seitenräume, Seitenöffnungen entstanden, die einen Luftzug und das Eindringen des Lichtes gestatteten und mit steinernen Gittern versehen waren.

Welche Gestalt hat die ägyptische Säule?

Es sind bei großer Mannigfaltigkeit im Detail zwei Hauptgattungen zu unterscheiden. Bei der einen gleicht der Schaft einem Bündel von acht Stengeln oder Rohrstäben, oft unten verjüngt und mit einer Anschwellung emporsteigend, mit horizontalen Bändern; das Kapitäl (der Knopf) hat die Form einer Knospe (Fig. 2); bei der andern ist der Schaft meist mit Skulpturen bedeckt, das Kapitäl hat die Kelchform verschiedenartig, mit Blättern, manchmal auch mit Palmästen verziert (Fig. 3). Beiden liegt als Vorbild die geheiligte Lotosblume zugrunde. Seltener wurden statt des Kapitäls vier Köpfe (der Göttin Hathor) angebracht, einen kleinen Tempel auf dem gemeinschaftlichen Haupt (Fig. 4). Für das Verhältnis der einzelnen Teile der Säule herrscht kein besonderes Gesetz.



Fig. 4.
Hathoropfkapitäl
vom Tempel zu
Denderah.

Wie erscheinen die obersten Gesimse gebildet?

Aus einem Rundstabe, darüber eine nach oben ausladende Hohlkehle mit einer Platte bedeckt; erstere enthält häufig

Bildwerk, eine Reihe von Schiffsblättern oder von geheiligten Schlangen (Uraos); über den Thoren gewöhnlich die geflügelte Sonnenscheibe (Fig. 1).

Was charakterisiert die Außenwände (Umfassungsmauern) aller Räume?

Die schräg ansteigende Richtung. Der Tempel besteht, da die Räume nach hinten immer kleiner werden, aus einer Aneinanderreihung ähnlicher, kastenartiger Teile ohne alle Fenster (Fig. 5). Die Wände sind meist mit Reliefs bedeckt.

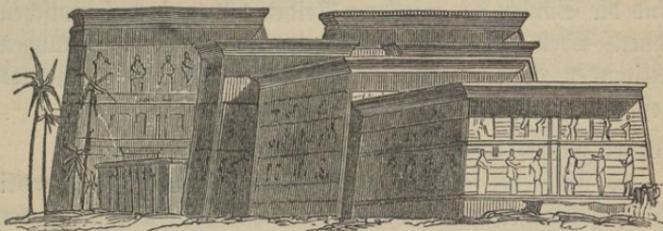


Fig. 5. Hintere Ansicht des Tempels auf Philä.

Wie wurden die Kolossal-Statuen angewendet?

Entweder freistehend, ja sogar in Alleen, die zu den Tempeln führten, oder mit dem Rücken an die viereckigen Pfeiler gelehnt, welche die Decke der Gebäude bisweilen statt der Säulen stützen. In einem Bauwerke sind sie häufig alle vollkommen gleich.

Welches sind die bedeutendsten ägyptischen Tempel?

Der größte ist der Ammonstempel von Karnak (im ehemaligen Theben). Eine Doppelallee von riesigen Widder-sphinxen führt zu dem 336 Fuß breiten, 138 Fuß hohen Pylon. Der Hof ist 270 Fuß tief; in der 320 Fuß breiten, 167 Fuß tiefen Vorhalle standen 134 Säulen von 70 Fuß Höhe und 11 Fuß Dicke. Es ist eine Masse Höfe und Hallen; alle Wandflächen waren mit buntbemalten Reliefs geschmückt, die eine Riesenchronik der Pharaonen darstellten. Mit diesem Tempel war der von Luxor durch eine Allee

von 600 kolossalen Sphingen verbunden. Außerdem sind in Oberägypten die Tempel von Edfu, Syene, auf der Insel Philä, in Nubien der Felsentempel von Ipsambul (Abu-Simbel) mit einer Reihe von 60 Fuß hohen Kolossal-Statuen, von Ramses II. herrührend, bemerkenswert. In den felsigen Theilen Ägyptens, wo oft der Raum für normale Tempelanlagen fehlte, behalf man sich mit Grottentempeln, zumteil in Felsen gehauen, wie in Silsilis.

Das im 7. Jahrhundert v. Chr. von Amenemha erbaute, als Weltwunder angepriesene Labyrinth, ein Bundesheiligtum, war angeblich ein Gebäude mit 12 Höfen und 3000 Gemächern.

Was für bedeutende Denkmale giebt es außer den Tempeln?

Die ungeheueren Felsengräber. Da nämlich die Ägypter ihre Verstorbenen einbalsamierten und für ihre Erhaltung besondere Sorge trugen, so ist jeder Stadt gegenüber eine Totenstadt angelegt. Durch Vorhallen gelangt man in große Säle und Gänge, welche zu den Grabkammern führen, in denen sich die Särge befinden. Auch hier sind die Wände häufig mit Bildwerken religiösen und geschichtlichen Inhalts (besonders in den Königsgräbern) bedeckt. Die kolossalsten Grabtempel sind die von Medinet-Abu.

Findet sich in der ägyptischen Architektur ein eigentliches Ornament?

Nur in sehr untergeordneter Weise. Zufolge der verstandesmäßigen Richtung der Ägypter mußte alles eine bestimmte Bedeutung haben. Der Schmuck der Säulen und der Wände innen und außen besteht daher fast bloß in Reihen von Reliefs und Hieroglyphen.

Von welcher Art sind diese Reliefs?

Gewöhnlich sind die Umrisse vertieft und die Figuren in diesen vertieften Umrissen flach erhaben gearbeitet, so daß sie über die Wandfläche nicht vortreten (sogen. Relievanaglyphen). Oft sind es auch bloß eingegrabene Umrißlinien.

Wir finden in diesen Flachbildern, die in horizontalen Reihen die Wände bedecken, am häufigsten Opfer, Prozessionen, Schlachten und andere Thaten der Könige, aber auch gewerbliche und häusliche

Beschäftigungen dargestellt, also das religiöse, staatliche und bürgerliche Leben. Die Götter haben oft die Köpfe der geheiligten Tiere (Widder, Sperber, Ibis zc.). Die Figuren sind immer im Profil, nur der Oberleib erscheint der ganzen Breite nach, Kopf und Füße aber seitwärts gewendet. Verkürzungen und Perspektive kannten die ägyptischen Bildhauer nicht. Oft erscheinen ganze Reihen von Figuren, eine hinter der andern in völlig gleicher Stellung. Bei aller Starrheit liegt doch eine großartige Würde und viel Leben in ihnen. Die Reliefs sind wie auch die Säulen fast immer bunt bemalt, aber mit grellen, ungebrochenen Farben; die Schattierung war den Ägyptern unbekannt. Auch nur Malereien allein bildeten häufig den Schmuck.

Was versteht man unter Hieroglyphen?

Die Bilderschrift, welche aus natürlichen Gegenständen (Tieren, Pflanzen, Gerätschaften u. dergl.), aber auch aus Kreisen, Quadraten und ähnlichen Figuren besteht, und sich aus ideographischen und lautlichen Zeichen zusammensetzt; letztere sind entweder alphabetisch oder syllabisch.

Neueren Forschungen ist es gelungen, die Hieroglyphen zu entziffern, wozu eine zu Rosette aufgefundenene Inschrift, welche eine griechische Übersetzung der Hieroglyphen-Inschrift enthält, den Schlüssel gab. Im Jahre 1866 wurde eine ähnliche zweisprachige Inschrift vom Jahre 238 v. Chr. zu San gefunden.

Was bezeichnet also den ägyptischen Baustil?

Daß alles durchaus Steinbau ist, die Decken inbegriffen; hieraus entwickelte sich ein ausgebildeter Säulenbau; für die Tempelanlagen ist eine Art von Einschachtelungssystem, d. h. das Ansetzen der immer kleiner werdenden, von eigenen Mauern umgebenen Räume für die Mauern selbst das schräge Ansteigen bezeichnend (Fig. 5).

Welchen Eindruck machen die ägyptischen Bauwerke auf den Beschauer?

Die kolossale Massenhaftigkeit, das Gewaltige, Bediegene, die fabelhafte Technik verbunden mit dem reichen Bildersmuck bringen eine großartige, feierlich ernste Wirkung hervor und erregen unsere Bewunderung, wennauch der frei sich bewegende Geist und seine Schönheit noch fehlt.

Wie lange erhielt sich der ägyptische Baustil?

Bei dem Festhalten der Ägypter an ihren herkömmlichen Einrichtungen erhielt sich auch der Baustil mehr als ein Jahrtausend ziemlich auf der gleichen Stufe, obwohl er später an Würde und Großartigkeit verlor. Zwischen Denkmälern, die mehrere Jahrhunderte auseinanderliegen, ist oft nur ein sehr geringer Unterschied bemerkbar. Gänzlich verschwand der ägyptische Stil erst nach der Eroberung Ägyptens durch die Sarazenen im 7. Jahrhundert n. Chr.

Zweites Kapitel.

Der indische Stil.

Sind auch bei den Indern (Hindus) Religion und Volkscharakter die Hauptgrundlagen der Kunst?

Es ist dies bei den Indern mehr als bei irgend einem Volke der Fall. Der überschwengliche Reichtum, die erstaunliche Üppigkeit der Natur waren hierbei von größtem Einflusse; sie verliehen dem Geiste des Volkes die ungezügelte Phantasie, den Hang zur Überfülle und maßlosen, ausschweifenden Überladung, welche den Grundzug der indischen Kunst bilden.

Welches sind die Hauptreligionen der Hindus?

Die Lehre des Brahma (Brahmaismus) und die des Buddha (Buddhismus).

Brahma, als höchstes Wesen, wird geistig gedacht, aber seine Ausflüsse: Siva, die hervorbringende Naturkraft, als deren Symbol das Feuer genommen wird, und Wischnu, die erhaltende Kraft — als deren Symbol das Wasser — werden in abenteuerlichen Formen dargestellt.

Wie verhält sich der Buddhismus zum Brahmaismus?

Er ist eine Läuterung desselben und wurde ungefähr 500 vor Chr. gestiftet. Er verlangt Abtötung aller fleischlichen Begierden und vollständige Ablösung der Seele vom Irdischen, um so zur wahren Erkenntnis des Überfinnlichen zu gelangen.